

Und acht' auf meinen Gruß: denn was ich sage,
 Das soll mein Leib auf Erden hier bewähren,
 Wo nicht, die Seel' im Himmel Rede stehn.
 Du bist ein Abgefällner und Verräter,
 Zu gut um es zu sein, zu schlecht zu leben:
 Denn je krystallner sonst der Himmel glüht,
 Je trüber scheint Gewölk, das ihn durchzieht.
 Noch einmal, um die Schmach mehr einzuprägen,
 Werf' ich das Wort Verräter dir entgegen,
 Beweisen möge, wenn's mein Fürst gewährt,
 Was meine Zunge spricht, mein wadres Schwert.

Norfolk. Laßt meiner Antwort Kälte meinen Eiser
 Hier nicht verklagen! Denn kein Weiberkrieg,
 Das bitter Schelten zwei erbotter Zungen,
 Kann diese Frage zwischen uns entscheiden;
 Das Blut ist heiß, das hierum kalt muß werden.
 Doch rühm' ich mich so zahmer Duldung nicht,
 Daß ich nichts sagen und verstummen sollte.
 Erst hält mich Scheu vor Eurer Hoheit ab,
 Zu spornen, statt zu zügeln meine Rede,
 Die sonst wohl ließe, bis sie den Verrat
 Ihm doppelt in den Hals zurückgeschleudert.
 Von seines Blutes Hoheit abgesehn,
 Nehmt an, er sei nicht meines Lehnsheern Vetter,
 So fordr' ich ihn heraus und spei' ihn an,
 Nenn' ihn verleumderische Memm' und Schurke.
 Ungleichen Kampf bestünd' ich gern hierauf,
 Und träf' ihn, müßt' ich laufen auch zu Fuß
 Bis auf der Alpen eingefrorene Faden,
 Ja jeden andern unbewohnbarn Boden,
 Wo je ein Englischer sich hingewagt.
 Zum Schutze meiner Treu indes genügt:
 So wahr ich selig werden will! er lügt.

Bolingbroke. Da, bleiche Memme! werf' ich hin mein Pfand,
 Entfagend der Verwandtschaft eines Königs,
 Und achte nicht mein fürstliches Geblüt,
 Das deine Furcht, nicht Ehrerbietung vorschützt.
 Wenn schuld'ge Angst dir so viel Stärke läßt,
 Mein Ehrenpfand zu nehmen, hüde dich;
 Bei dem, und jedem Brauch des Rittertums,
 Will ich, Arm gegen Arm, dir, was ich sprach
 Und was du Schlimmres denken kannst, bewähren.

Norfolk. Ich nehm' es auf, und schwöre bei dem Schwert,

Das sanft mein Rittertum mir aufgelegt,
 Ich stehe dir nach jeglicher Gebühr,
 Nach jeder Weise ritterlichen Zweikampfs;
 Und sitz' ich auf, nie steig' ich lebend ab,
 Wenn mein Verrat zur Klage Recht dir gab!

König Richard. Was giebt dem Mowbray unser Vetter schuld?
 Groß muß es sein, was nur mit dem Gedanken
 Von Übel in ihm uns befreunden soll.

Bolingbroke. Seht, was ich spreche, dafür steht mein Leben:
 Daß er achttausend Nobel hat empfangen,
 Als Vorhut für Eu'r Hoheit Kriegesvolk,
 Die er behalten hat zu schlechten Zwecken,
 Als ein Verräter und ein arger Schurke.
 Dann sag' ich, und ich will's im Kampf beweisen,
 Hier oder sonstwo, bis zur fernsten Grenze,
 Die je ein englisch Auge hat erblickt,
 Daß jeglicher Verrat, seit achtzehn Jahren
 In diesem Land erdacht und angestiftet,
 Vom falschen Mowbray ausgegangen ist.
 Ich sage ferner, und will ferner noch
 Dies alles darthun auf sein schändes Leben,
 Daß er des Herzogs Gloster Tod betrieben,
 Mißleitet seine allzu gläub'gen Gegner,
 Und feig verrätrisch die schuldlose Seele
 Dadurch ihm ausgeschwemmt in Strömen Bluts,
 Das, wie das Blut des Opfer-weihenden Abel,
 Selbst aus der Erde stummen Höhlen schreit
 Zu mir, um Recht und strenge Züchtigung.
 Und bei der Ahnen Ruhm, den ich ererbt,
 Mein Arm vollbring't's, sonst sei mein Leib verderbt.

König Richard. Wie hohen Flugs sich sein Entschluß erschwingt!
 Thomas von Norfolk, was sagt Ihr hierzu?

Norfolk. O wende mein Monarch sein Antlitz weg,
 Und heiße taub sein Ohr ein Weilschen sein,
 Bis ich dem Schandfleck seines Bluts gefagt,
 Wie Gott und Biedre solchen Lügner hassen.

König Richard. Mowbray, mein Aug' und Ohr ist unparteilich;
 Wär' er mein Bruder, ja des Reiches Erbe,
 Statt meines Vaters Bruders Sohn zu sein:
 Bei meines Pepters Würde schwör' ich doch,
 Die Nachbarschaft mit unserm heil'gen Blut
 Sollt' ihn nicht schützen, noch parteilich machen
 Den siten Willen meiner graden Seele.

Er ist uns Untertban, Mowbray, wie du;
 Furchtlose Red' erkenn' ich frei dir zu.
Norfolk. Dann, Bolingbroke, durch deinen falschen Hals
 Bis tief hinunter in dein Herz: du lügst!
 Dreiviertel von dem Vorschuß für Calais
 Zahlt' ich dem Kriegsvolk Seiner Hoheit richtig,
 Den Rest behielt ich auf Verwilligung,
 Weil mein Monarch in meiner Schuld noch war,
 Von wegen Rückstands einer großen Rechnung,
 Seit ich aus Frankreich sein Gemahl geholt.
 Nun schling die Lüg' hinab. — Was Glosters Tod betrifft,
 Ich schlug ihn nicht, allein, zu eigner Schmach,
 Rief von der Pflicht, die ich geschworen, nach. —
 Was Euch gilt, edler Herr von Lancaster,
 Der ehrenwerthe Vater meines Feindes,
 Einst stellt' ich heimlich Eurem Leben nach,
 Ein Fehl, der meine bange Seele kränkt:
 Doch eh' ich lezt das Sakrament empfang,
 Bekannt' ich es, und bat um Euer Gnaden
 Verzeihung förmlich; und ich hoff', Ihr gabt sie.
 So weit geht meine Schuld; der Rest der Klage
 Kommt her aus Tüden eines Bösewichts,
 Treulosen und entarteten Verräters,
 Was an mir selbst ich kühnlich will bestehn;
 Und zur Erwidrung schleudr' ich hin mein Pfand
 Auf dieses trotzigen Verräters Fuß,
 Um mich als biedern Ritter zu bewähren
 Im besten Blut, das ihm im Busen wohnt.
 Dies zu beschleun'gen, bitt' ich um die Gnade,
 Daß Eu'r Gebot auf einen Tag uns lade.

König Richard. Ihr wutentflammten Herrn, folgt meinem Rat,
 Vertreibt die Galle, ohne Blut zu lassen;
 So sprechen wir, zwar nicht arzneigelehrt,
 Weil tiefe Bosheit allzutief verkehrt.
 Vergebt, vergeßt, seid einig, ohne Haß!
 Der Doktor sagt, jetzt frommt kein Aberlaß.
 Mein Ohm, wo dies begann, da laßt es enden;
 Ihr müht den Sohn, ich will den Herzog wenden.

Gaunt. Das Friedestiften ziemt des Greises Sinn.
 Wirf, Sohn, das Pfand des Herzogs Norfolk hin.

König Richard. Und, Norfolk, seines Ihr.
Gaunt. Nun, Heinrich? nun?
 Gehorsam will, du sollst es willig thun.

König Richard. Norfolk, wirf hin! Wir wollen's, und es muß.
Norfolk. Mich selbst, mein Herrscher, werf' ich dir zu Fuß.
 Gebet mein Leben, nur nicht meine Scham;
 Das bin ich schuldig; doch mein reiner Nam',
 Der trotz dem Tode lebt auf meinem Grabe,
 Soll dein nicht sein, der finstern Schmach zur Habe.
 Entehrt, verlag't, steh' ich hier voll Beschwern;
 Durchbohrt hat mich der Lästung gift'ger Speer,
 Kein Balsam als sein Herzblut kann dies dämpfen,
 Aus dem das Gift kam.

König Richard. Wut muß man bekämpfen.
 Gib her sein Pfand! der Leu macht Pardel zahm.

Norfolk. Doch färbt er sie nicht um; nehmt meine Scham,
 Und willig geb' ich auch mein Pfand dann auf.
 Der reinste Schatz in diesem ird'schen Lauf,
 Mein teurer Fürst, ist unbefleckte Ehre,
 Ohn' die der Mensch bemalter Beim nur wäre.
 Ein kühner Geist im treuen Busen ist
 Ein Kleinod in zehnfach verschloßner Kist'.
 Ehr' ist des Lebens einziger Gewinn;
 Nehmt Ehre weg, so ist mein Leben hin.
 Drum, teurer Fürst, laßt mich um Ehre werben,
 Ich leb' in ihr, und will für sie auch sterben.

König Richard. Better, werft hin das Pfand! beginnet Ihr!
Bolingbroke. O, solche Sünde wende Gott von mir!
 Soll ich entherzt vor meinem Vater stehn?
 Mit blasser Bettlerfurcht die Hoheit schmäh'n
 Vor dem verhöhn'ten Zagen? Eh' so schänd'e
 Mit eigner Zung' ich meine Ehre töte
 Durch feigen Antrag: eh' zerreißt mein Zahn
 Das Werkzeug bangen Widerrufs fortan,
 Und blutend spei' ich sie, zu höchstem Hohn,
 In Mowbrays Angesicht, der Schande Thron. (Gaunt ab.)

König Richard. Uns ziemet, statt zu bitten, zu befehlen,
 Was wir nicht können, um euch auszuföhnen.
 Drum stellt euch ein, wofür eu'r Leben büрге,
 Zu Coventry, auf Sanct Lambertus' Tag.
 Da soll entscheiden euer Speer und Schwert
 Den Zwist des Hasses, den ihr steigend nährt.
 Weil wir euch nicht versöhnt, bewähr' das Recht
 Die Ritterschaft des Siegers im Gesecht.
 Lord Marshall, laßt das Heroldsamt der Waffen
 Die Führung dieser innern Unruh schaffen. (Alle ab.)

2. Scene.

Ebendasselbst. Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von Lancaster.

Gaunt und die Herzogin von Gloster treten auf.

Gaunt. Ach, mein so naher Teil an Glosters Blut
Treibt mehr mich an, als Euer Schreien, mich
Zu rühren gegen seines Lebens Schlächter.
Doch weil Bestrafung in den Händen liegt,
Die das gethan, was wir nicht strafen können,
Befehlen wir dem Himmel unsre Klage,
Der, wenn er reif die Stund' auf Erden sieht,
Aufs Haupt der Sünder heiße Rache regnet.

Herzogin von Gloster. So ist die Brüderschaft kein schärfrer Sporn?
Kein schirt die Lieb' in deinem alten Blut
Kein lebend Feuer? Eduards sieben Söhne,
Wovon du selber einer bist, sie waren
Wie sieben Flaschen seines heil'gen Bluts,
Wie sieben Zweig' aus einer Wurzel sprossend.
Ein Teil ist nun natürlich eingetrocknet,
Ein Teil der Zweige vom Geschick gefällt;
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloster,
Von Eduards heil'gem Blute eine Flasche,
Ein blühnder Zweig der königlichen Wurzel,
Ist eingeschlagen und der Trank verschüttet,
Ist umgehaun und all sein Laub verwelkt,
Durch Neides Hand und Mordes blut'ge Art.
Ach, Gaunt! sein Blut war deins; das Bett, der Schoß,
Der Stoff, dieselbe Form, die dich gestaltet,
Macht' ihn zum Mann; und lebst du schon und atmest,
Du bist in ihm erschlagen: du stimmst ein
In vollem Maß zu deines Vaters Tod,
Da du den armen Bruder sterben siehst,
Der Abbruch war von deines Vaters Leben.
Kenn's nicht Geduld, es ist Verzweiflung, Gaunt;
Indem du so den Bruder läßt erschlagen,
Zeigst du den offenen Pfad zu deinem Leben,
Und lehrt dem finstern Mord, dich auch zu schlachten.
Was wir an Niedern rühmen als Geduld,
Ist blasse Feigheit in der edlen Brust.
Was red' ich viel? du schirmst dein eignes Leben
Am besten, rächst du meines Glosters Tod.

Gaunt. Der Streit ist Gottes; denn sein Stellvertreter,
Sein Bot', in seinem Angesicht gesalbt,
Hat seinen Tod verursacht; wenn mit Unrecht,

Mag Gott es rächen: ich erhebe nie
Den Arm im Zorne gegen seinen Diener.

Herzogin von Gloster. Wo soll ich, ach! denn meine Klage führen?
Gaunt. Beim Himmel, der die Witwen schützt und schirmt.

Herzogin von Gloster. Nun gut, das will ich. Alter Gaunt, leb wohl!
Du gehst nach Coventry, den grimmen Mowbray

Mit Better Hereford sechten da zu sehn.

O, Glosters Unrecht sit' auf Herefords Speer,
Auf daß er dring' in Schlächter Mowbrays Brust!

Und schlägt dem Unglück fehl das erste Rennen,
So schwer sei Mowbrays Sünd' in seinem Bufen,

Daß sie des schäum'gen Rosses Rücken bricht,
Und wirft den Reiter häuptlings in die Schranken,

Auf Gnad' und Ungnad' meinem Better Hereford!
Leb wohl, Gaunt! Deines weiland Bruders Weib

Verzehrt in Grams Gesellschaft ihren Leib.

Gaunt. Schwester, leb wohl! nach Coventry muß ich;
Heil bleibe bei dir und begleite mich.

Herzogin von Gloster.

Ein Wort noch! — Gram springt, wo er fällt, zurück,
Durch sein Gewicht, nicht durch die hohle Leerheit.

Ich nehme Abschied, eh' ich noch begann;
Leid endet nicht, wann es scheint abgethan.

Empfehl mich meinem Bruder, Edmund York.
Sieh, dies ist alles: — doch warum so eilen?

Ist dies schon alles, mußt du doch noch weilen;
Mir fällt wohl mehr noch ein. Heiß ihn — o was?

Zu mir nach Plashy unverzüglich gehn.
Ach, und was wird der alte York da sehn,

Als leere Wohnungen und nackte Mauern,
Samt öden Hallen, unbetreten Steinen?

Was zum Willkommen hören als mein Weinen?
Darum empfehl mich: laß ihn dort das Leid

Nicht suchen, denn es wohnt ja weit und breit.
Trostlos will ich von hinnen und verschneiden:

Wein weinend Auge sagt das letzte Scheiden. (W.)

3. Scene.

Freies Feld bei Coventry.

Schranken und ein Thron. Gerolde u. s. w. umher beschäftigt. Der Lord
Marschall und Aumerle treten auf.

Lord Marschall. Mylord Aumerle, ist Heinrich Hereford rüstig?
Aumerle. In voller Wehr, begehrend einzutreten.

Lord Marschall. Der Herzog Norfolk, wohlgenut und kühn,
Harrt nur auf die Trompete seines Klägers.

Numerle. So sind die Kämpfer denn bereit, und warten
Auf nichts, als Seiner Majestät Erscheinung.

Trompetenstos. König Richard tritt auf und setzt sich auf seinen Thron;
Gaunt, Busby, Bagot, Green und andere nehmen gleichfalls ihre Plätze.
Eine Trompete wird geblasen und von einer andern Trompete draußen erwidert.
Alsdann erscheint Norfolk in voller Rüstung, mit einem Herold vor ihm her.

König Richard. Marschall, erfraget von dem Kämpfer dort

Die Ursach seiner Ankunft hier in Waffen;

Auch seinen Namen, und verfährt mit Ordnung,

Den Eid ihm abzunehmen auf sein Recht.

Lord Marschall. In Gottes Namen und des Königs, sprich,

Wer bist du, und weswegen kommst du her,

So ritterlich mit Waffen angethan?

Und wider wen kommst du, und was dein Zwist?

Sprich wahrhaft, auf dein Rittertum und Eid,

So schütze dich der Himmel und dein Mut.

Norfolk. Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog;

Ich komme her, durch einen Eid gebunden, —

Berühete Gott, daß den ein Ritter brähe! —

Um zu verfechten, daß ich Treu und Pflicht

Gott und dem König halt' und seinen Erben,

Wider den Herzog Hereford, der mich anklagt;

Und will, durch Gottes Gnad' und meinen Arm

Mich wehrend, ihn erweisen als Verräter

An Gott, an meinem König und an mir.

So schütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!

Eine Trompete wird geblasen. Bolingbroke erscheint in voller Rüstung, mit
einem Herold vor ihm her.

König Richard. Marschall, befragt den Ritter dort in Waffen,

Erst wer er ist, und dann warum er komme,

Mit kriegerischem Zeuge so gestählt;

Und förmlich, unserem Gesetz gemäß,

Bernehmt ihn auf das Recht in seiner Sache.

Lord Marschall. Wie ist dein Nam', und warum kommst du her

Vor König Richard in die hohen Schranken?

Und wider wen kommst du, und was dein Zwist?

So schütz' dich Gott, sprich als wahrhafter Ritter.

Bolingbroke. Heinrich von Hereford, Lancafter und Derby

Bin ich, der hier bereit in Waffen steht,

Durch Gottes Gnad' und meines Leibes Kraft

Hier in den Schranken gegen Thomas Mowbray,

Herzog von Norfolk, darzuthun, er sei

Ein schänder und gefährlicher Verräter
An Gott, an König Richard und an mir;
Und schütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte.

Lord Marschall. Bei Todesstrafe sei kein Mensch so kühn,

Daß er die Schranken anzurühren wage,

Den Marschall ausgenommen und Beamten,

Die dies Geschäft gebührend ordnen sollen.

Bolingbroke. Lord Marschall, laßt des Fürsten Hand mich küssen

Und niederknien vor Seiner Majestät.

Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,

Die lange, schwere Pilgerfahrt gelobt.

Laßt uns denn feierlichen Abschied nehmen,

Und Lebewohl von beiderseit'gen Freunden.

Lord Marschall. Der Kläger grüßt Eu'r Hoheit ehrerbietigst,

Und wünscht zum Abschied Eure Hand zu küssen.

König Richard. Ihn zu umarmen, steigen wir herab.

Better von Hereford, wie dein Handel recht,

So sei dein Glück im fürstlichen Gefecht.

Leb wohl, mein Blut! Mußt du es heut verströmen,

Darf ich's beklagen, doch nicht Rache nehmen.

Bolingbroke. Kein edles Aug' müß' eine Thrän' um mich

Entweihn, wenn ich von Mowbrays Speer erblich:

So zuversichtlich, wie des Falken Stos

Den Vogel trifft, geh' ich auf Mowbray los. (Zum Lord Marschall.)

Mein gut' ger Herr, ich nehme von Euch Abschied,

Von Euch, mein edler Better, Lord Numerle: —

Nicht krank, hab' ich zu schaffen gleich mit Tod,

Nein, lustig Atem holend, frisch und rot. —

Seht, wie beim Mahl, das Ende zu verfühen,

Will ich zuletzt das Auserwählteste grüßen: — (Zu Gaunt.)

O du, der ird'ische Schöpfer meines Bluts,

Des jugendlicher Geist in mir erneuert,

Mit doppelter Gewalt empör mich hebt,

Den Sieg zu greifen über meinem Haupt!

Mach meine Rüstung fest durch dein Gebet,

Durch deinen Segen stähle meine Lanze,

Daß Mowbrays Panzer sie, wie Wachs, durchdringe,

Und glänze neu der Nam' Johann von Gaunt

Im mutigen Betragen seines Sohns.

Gaunt. Gott geb' dir Glück bei deiner guten Sache!

Schnell wie der Blitz sei in der Ausführung,

Und laß, zwiefach verdoppelt, deine Streiche,

Betäubend wie den Donner, auf den Helm

Des tödlichen, feindsel'gen Gegners fallen.
Reg' auf dein junges Blut, sei brav und lebe!
Bolingbroke. Mein Recht und Sanct Georg mir Beistand gebel
(Er nimmt seinen Sitz ein.)

Norfolk (aufstehend). Wie Himmel oder Glück mein Loß auch wirft,
Hier lebt und stirbt, treu König Richards Throne,
Ein redlicher und biedrer Edelmann.
Nie warf mit froherm Herzen ein Gefangner
Der Knechtschaft Fesseln ab, und hieß willkommen
Die goldne, ungebundene Loslassung,
Als wie mein tanzendes Gemüt dies Fest
Des Kampfes wider meinen Gegner feiert.
Großmächt'ger Fürst, und meiner Freunde Schar,
Es wünscht mein Mund euch manch beglücktes Jahr.
Ich geh' zum Kampfe, munter wie zur Lust:
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Brust.

König Richard. Gehabt Euch wohl: ich kann genau erspähn,
Wie Mut und Tugend aus dem Aug' Euch sehn.
Befehlt den Zweikampf, Marschall, und beginnt.

Lord Marschall. Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Empfang die Lanz' und schütze Gott dein Recht!

Bolingbroke (aufstehend).
Stark, wie ein Turm, in Hoffnung, ruf' ich Amen.

Lord Marschall (zu einem Beamten).
Bring' diese Lanz' an Thomas, Norfolks Herzog.

Erster Herold. Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Steht hier für Gott, für seinen Herrn und sich,
Bei Strafe, falsch und ehrlos zu erscheinen,
Um darzuthun, dem Thomas Mowbray, Herzog
Von Norfolk, daß er schuldig des Berrats
An Gott, an seinem König und an ihm,
Und fordert ihn zu dem Gefecht heraus.

Zweiter Herold. Hier stehet Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Strafe, falsch und ehrlos zu erscheinen,
Sich zu verteidigen und darzuthun
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Treu'los an Gott, an seinem Herrn und ihm;
Mit williger Begehr und wohlgenut,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Lord Marschall. Trompeten blas! und Streiter macht euch auf!
(Es wird zum Angriff gelassen.)

Doch halt! der König wirft den Stab herunter.
König Richard. Laßt sie beiseit die Helm' und Speere legen,

Und beide wiederkehren zu dem Sitz.
Ihr folget uns! und laßt Trompeten schallen,
Bis wir den Gegnern kund thun unsern Schluß.

(Ein langer Trompetenstoß.)

Kommt her!
Beruehmt, was wir mit unserm Rat verflügt.
Auf daß nicht unsers Reiches Boden werde
Besetzt mit teurem Blut, das er genährt;
Weil unser Aug' den grausen Anblick scheut
Von Wunden, aufgepflügt durch Nachbarschwerter;
Und weil uns dünkt, der stolze Adlerflug
Ehrjücht'ger, himmelstrebender Gedanken,
Und Neid, der jeden Nebenbuhler haßt,
Hab' euch gereizt, zu wecken unsern Frieden,
Der, in der Wiege unsers Landes schlummernd,
Die Brust mit süßem Kindesodem schwellt;
Der, aufgerüttelt nun von lärm'gen Trommeln,
Samt heiserer Trompeten wildem Schmettern,
Und dem Gekirr ergrimmt'er Eisenwehr,
Aus unsern stillen Grenzen schreden möchte
Den holden Frieden, daß wir waten müßten
In unsrer Averbwandten Blut; — deswegen
Verbannen wir aus unserm Landen euch. —
Ihr, Better Hereford, sollt bei Todesstrafe,
Bis unsre Au'n zehn Sommer neu geschmückt,
Nicht wieder grüßen unser schönes Reich,
Und fremde Pfade der Verbannung treten.

Bolingbroke. Gescheh' Eu'r Wille! dies muß Trost mir sein:
Die Sonne, die hier wärmt, giebt dort auch Schein;
Und dieser goldne Strahl, Euch hier geliehn,
Wird auch um meinen Bann vergüldend glühen.

König Richard. Norfolk, dein wartet noch ein härtrer Spruch,
Den ich nicht ohne Widerwillen gebe.
Der Stunden leise Flucht soll nicht bestimmen
Den grenzenlosen Zeitraum deines Banns;
Das hoffnungslose Wort: nie wiederkehren,
Sprech' ich hier wider dich bei Todesstrafe.

Norfolk. Ein harter Spruch, mein höchster Lehensherr,
Ganz unversehn aus Eurer Hoheit Mund!
Erwünschten Lohn, nicht solches tiefe Leid,
Daß man mich ausstößt in die weite Welt,
Hab' ich verdient von selten Eurer Hoheit.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt,

Mein mütterliches Englisch soll ich missen;
 Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr
 Als, ohne Saiten, Laute oder Harfe,
 Ein kunstreich Instrument in einem Kasten,
 Das, aufgethan, in dessen Hände kommt,
 Der keinen Griff kennt, seinen Ton zu stimmen,
 Ihr habt die Zung' in meinen Mund gekerkert,
 Der Zähn' und Lippen doppelt Gatter vor;
 Und dumpfe, dürstige Unwissenheit
 Ist mir zum Kerkermeister nun bestellt.
 Ich bin zu alt, der Amme liebzukosen,
 Zu weit in Jahren, Bögling noch zu sein:
 Was ist dein Urtheil denn als stummer Tod,
 Das heim'schen Laut zu reden mir verbot?

König Richard. Es hilft dir nicht in Wehmut zu verzagen;

Nach unserm Spruche kommt zu spät das Klagen.

Norfolk. So wend' ich mich vom lichten Vaterland,

In ernste Schatten ew'ger Nacht gebannt. (Er entfernt sich.)

König Richard. Komm wieder, nimm noch einen Eid mit dir.

Legt die verbannten Händ' auf dies mein Schwert,
 Schwört bei der Pflicht, die ihr dem Himmel schuldet —

Denn unser Teil dran ist mit euch verbannt —

Den Eid zu halten, den wir auferlegen.

Nie sollt ihr, so euch Gott und Wahrheit helfe!

Mit Lieb' einander nah'n in eurem Bann,

Noch jemals ins Gesicht einander schaun,

Noch jemals schreiben, grüßen, noch besänft'gen

Die Stürme eures heimerzeugten Hasses,

Noch euch mit überlegtem Anschlag treffen,

Um Ubleß auszusinnen gegen uns

Und unsre Unterthanen, Staat und Land.

Bolingbroke. Ich schwöre.

Norfolk.

Und ich auch, all dies zu halten.

Bolingbroke. Norfolk, so weit sich's unter Feinden zient: —

Um diese Zeit, ließ es der König zu,

Irrt' in der Luft schon eine unsrer Seelen,

Verbannt aus unsers Fleisches morschem Grabe,

Wie jetzt dies Fleisch verbannt ist aus dem Lande;

Bekenne den Verrat, eh' du entweichst!

Weil du so weit zu gehen hast, nimm nicht mit

Die schwere Bürde einer schuld'gen Seele.

Norfolk. Nein, Bolingbroke, war ich Verräter je,

So sei getilgt mein Nam' im Buch des Lebens

Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.
 Doch was du bist, weiß Gott und du und ich;
 Und bald erfährt's zu seinem Leid der König.
 Lebt wohl, mein Fürst! — Nicht sehlgeln kann ich jetzt,
 Die weite Welt ist mir zum Ziel gesetzt. (Ab.)
König Richard. Oheim, ich seh' in Spiegel deiner Augen
 Dein tiefbekümmert Herz; dein traur'ger Anblick
 Hat vier aus seiner Zahl verbannter Jahre
 Entrückt: — (Zu Bolingbroke.)

Sobald sechs frost'ge Winter aus,
 Keh' du willkommen aus dem Bann nach Haus.
Bolingbroke. Wie lange Zeit liegt in so kleinem Wort!
 Vier träge Winter und vier lust'ge Maie
 Beschleßt ein Wort, wenn Kön'ge Kraft ihm leihen.

Gaunt. Dank meinem Fürsten, daß er mir zulieb
 Vier Jahre meines Sohns Verbannung kürzt!
 Allein ich ernte wenig Frucht davon.

Oh' die sechs Jahre, die er säumen muß,
 Die Monde wandeln und den Lauf vollenden,
 Erleuchtet in ew'ger Nacht mein schwindend Licht,
 Die Lampe, der vor Alter Öl gebricht;
 Mit meinem Endchen Kerze ist's geschehn,
 Und blinder Tod läßt mich den Sohn nicht sehn.

König Richard. Ei, Oheim, du hast manches Jahr zu leben.
Gaunt. Nicht 'ne Minute, Herr, die du kannst geben.

Berkürzen kannst du meine Tag' in Sorgen,
 Mir Nächte rauben, leihn nicht einen Morgen;
 Du kannst der Zeit wohl helfen Furchen ziehn,
 Doch sie nicht hemmen in dem raschen Fliehn;
 Ihr gilt dein Wort für meinen Tod sogleich,
 Doch, tot, kaufst keinen Odem mir dein Reich.

König Richard. Dein Sohn ist weisem Rat gemäß verbannt,
 Wozu dein Mund ein Miturteil gegeben;

Nun scheinst du finster auf das Recht zu schaun?

Gaunt. Was süß schmeckt, wird oft bitter beim Verdaun.

Ihr sehtet mich als Richter zum Verater;

D hießt Ihr doch mich reden wie ein Vater!

Wär' er mir fremd gewesen, nicht mein Kind,

So war ich milder seinem Fehl gesinnt.

Zu fliehn den Vorwurf der Parteilichkeit,

That ich den Spruch, der mich dem Tode weiht.

Ach! Ich schaut' um, ob keiner spräche nun,

Ich sei zu streng, was mein, so wegzuthun:

Doch der unwill'gen Zung' habt Ihr erlaubt,
Daß sie mich wider Willen so beraubt.

König Richard.

Better, lebt wohl! — Nehmt Abschied, Ohm, auch Ihr.
Sechs Jahr' ist er verbannt und muß von hier.

(Trompetenstos. König Richard und Gefolge ab.)

Numerle. Better, lebt wohl! Was Gegenwart verwehrt

Zu sagen, melde Schrift, von da, wo Ihr verkehrt.

Lord Marschall. Kein Abschied, gnäd'ger Herr! denn ich will reiten,
So weit das Land verstattet Euch zur Seiten.

Gaunt. O, zu was sparst du deine Worte,
Daß du den Freunden keinen Gruß erwidertest?

Volingbroke. Zu wen'ge hab' ich, um von euch zu scheiden,
Da reichlich Dienst die Zunge leisten sollte,
Des Herzens vollen Jammer auszuatmen.

Gaunt. Dein Gram ist nur Entfernung für 'ne Zeit.

Volingbroke. Lust fern, Gram gegenwärtig für die Zeit.

Gaunt. Was sind sechs Winter? Sie sind bald dahin.

Volingbroke. Im Glück, doch Gram macht zehn aus einer Stunde.

Gaunt. Nenn's eine Reise, bloß zur Lust gemacht.

Volingbroke. Mein Herz wird seufzen, wenn ich's so mißnehme,
Und findet es gezwungne Pilgerschaft.

Gaunt. Den traur'gen Fortgang deiner müden Tritte
Näh' einer Folie gleich, um drein zu setzen
Das reiche Kleinod deiner Wiederkehr.

Volingbroke. Nein, eher wird mich jeder träge Schritt
Erinnern, wach ein Stück der Welt ich wandre
Von den Kleinodien meiner Liebe weg.

Muß ich nicht eine lange Lehrlingschaft
Auf fremden Bahnen dienen, und am Ende,
Bin ich nun frei, mich doch nichts weiter rühmen,
Als daß ich ein Gefell des Grames war?

Gaunt. Ein jeder Platz, besucht vom Aug' des Himmels,
Ist Glückeshaufen einem weisen Mann.

Lehr' deine Not die Dinge so betrachten;

Es kommt der Not ja keine Tugend bei.

Denk' nicht, daß dich der König hat verbannt,

Nein, du den König: Leid sitzt um so schwerer,

Wo es bemerkt, daß man nur schwach es trägt.

Geh', sag', daß ich dich ausgesandt nach Ehre,

Nicht, daß der Fürst dich bannte, oder glaube,

Berschlingend hänge Best in unsrer Luft,

Und du entfliehst zu einem reinern Himmel

Was deine Seele wert hält, stell dir vor
Da, wo du hingehst, nicht woher du kommst.

Die Singevögel halt für Musikanten,

Das Gras für ein bestreutes Pruntgemach,

Für schöne Frau'n die Blumen, deine Tritte

Für nichts als einen angenehmen Tanz:

Denn knirschend Leid hat minder Macht zu nagen

Den, der es höhnt, und nichts danach will fragen.

Volingbroke. O wer kann Feu'r dadurch in Händen halten,
Daß er den frost'gen Kaukasus sich denkt?

Und wer des Hungers gier'gen Stachel stumpfen

Durch bloße Einbildung von einem Mahl?

Ber nactend im Dezemberschnee sich wälzen,

Weil er phantast'ische Sommerglut sich denkt?

O nein! die Vorstellung des Guten giebt

Nur desto stärkeres Gefühl des Schlimmern;

Nie zeugt des Leibes grimmer Zahn mehr Gift,

Als wenn er nagt, doch durch und durch nicht trifft.

Gaunt. Komm, komm, mein Sohn! daß ich den Weg dir weise;

So jung wie du, verschöb' ich nicht die Reise.

Volingbroke. Leb wohl denn, Englands Boden! süße Erde,

Du Mutter, Wärterin, die noch mich trägt!

Wo ich auch wandre, bleibt der Ruhm mein Lohn:

Obschon verbannt, doch Englands echter Sohn. *(Alle ab.)*

4. Scene.

Ebendasselbst. Ein Zimmer in des Königs Schloß.

König Richard, Bagot und Green treten auf von der einen Seite; von der andern Numerle.

König Richard. Wir merkten's wohl. — Better Numerle, wie weit
Habt Ihr den hohen Hereford noch begleitet?

Numerle. Den hohen Hereford, wenn Ihr so ihn nennt,

Bracht' ich zur nächsten Strah', und ließ ihn da.

König Richard. Und wandtet Ihr viel Abschiedsthränen auf?

Numerle. Ich keine, traum; wenn der Nordostwind nicht,

Der eben schneidend ins Gesicht uns blies,

Das salz'ge Naß erregt', und so vielleicht

Dem hohlen Abschied eine Thräne schenkte.

König Richard. Was sagte unser Better, als ihr schiedet?

Numerle. Leb wohl! —

Doch weil mein Herz verschmähte, daß die Zunge

Dies Wort so sollt' entweihn, so lernt' ich schlau

Von solchem Jammer mich belastet stellen,
 Daß meine Wort' in Leid begraben schienen.
 Hätt' ihm das Wort „Leb wohl!“ verlängt die Stunden,
 Und Jahre zu dem kurzen Bann gefügt,
 So hätt' er wohl ein Buch voll haben sollen;
 Doch weil's dazu nicht half, gab ich ihm keins.

König Richard. Er ist mein Vetter, Vetter; doch wir zweifeln,
 Wenn heim vom Bann die Zeit ihn rufen wird,
 Ob er die Freunde dann zu sehen kommt.
 Wir selbst und Bushy, Bagot hier und Green,
 Sah'n sein Bewerben beim geringen Volk,
 Wie er sich wollt' in ihre Herzen tauchen
 Mit traulicher, demüt'ger Höflichkeit;
 Was für Verehrung er an Knechte wegwarf,
 Handwerker mit des Lächelns Kunst gewinnend,
 Und ruhigem Ertragen seines Lojes,
 Als wollt' er ihre Neigung mit verbannen.
 Vor einem Austerweib zieht er die Mütze,
 Ein paar Karmazieher grüßten: „Gott geleit' euch!“
 Und ihnen ward des schmeid'gen Knies Tribut,
 Nebst: „Dank, Landsleute! meine gü'tgen Freunde!“
 Als hätt' er Anwartschaft auf unser England,
 Und wär' der Unterthanen nächste Hoffnung.

Green. Gut, er ist fort, und mit ihm diese Pläne.
 Nun die Rebellen, die in Irland stehn! —
 Entschloßnes Eingreifen gilt's da, mein Fürst,
 Eh' weitres Bögern weitre Mittel schafft
 Zu ihrem Vorteil und Eu'r Hoheit Schaden.

König Richard. Wir wollen in Person zu diesem Krieg,
 Und weil die Kisten, durch zu großen Hof
 Und freies Spenden, etwas leicht geworden,
 So sind wir unser königliches Reich
 Gendtigt zu verpachten; der Ertrag
 Soll unser jegiges Geschäft bestreiten.
 Reicht das nicht hin, so sollen die Verwalter
 Zu Hause leer geladne Briefe haben,
 Worein sie, wen sie ausgespiürt als reich,
 Mit großen Summen Gold einschreiben sollen,
 Für unsre Notdurft sie uns nachzusenden:
 Denn unverzüglich wollen wir nach Irland.

Bushy kommt.

Bushy, was giebt's?
Bushy. Der alte Gaunt liegt schwer darnieder, Herr,

Plötzlich erkrankt, und sendet eiligst her,
 Daß Eure Majestät ihn doch besuche.

König Richard. Wo liegt er?
Bushy. In Ely-Hause.

König Richard. Gieb, Himmel, seinem Arzt nun in den Sinn,
 Ihm augenblicklich in sein Grab zu helfen!
 Die Fütterung seiner Koffer soll zu Räden
 Der Truppen dienen im irländ'schen Krieg,
 Ihr Herren kommt, gehn wir ihn zu besuchen,
 Und gebe Gott, wir eilen schon zu spät! (alle ab.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-Hause.

Gaunt auf einem Ruhebett; der Herzog von York und andere um ihn her sitzend.

Gaunt. Sagt, kommt der König, daß mein letzter Hauch
 Heilsamer Rat der flücht'gen Jugend sei?

York. Duält Euch nicht selbst, noch greift den Odem an,
 Denn ganz umsonst kommt Rat zu seinem Ohr.

Gaunt. O sagt man doch, daß Zungen Sterbender
 Wie tiefe Harmonie Gehör erzwingen;
 Wo Worte selten, haben sie Gewicht:
 Denn Wahrheit atmet, wer schwer atmend spricht.
 Nicht der, aus welchem Lust und Jugend schwächt,
 Der wird gehört, der bald nun schweigen muß;
 Beachtet wird das Leben mehr zuletzt:
 Der Sonne Scheiden, und Musit am Schluß,
 Bleibt, wie der letzte Schmach von Süßigkeiten,
 Mehr im Gedächtnis als die frühern Zeiten:
 Wenn Richard meines Lebens Rat verlor,
 Des Todes Warnung trifft vielleicht sein Ohr.

York. Nein, das verstopfen andre Schmeicheltöne:
 Als Rühmen seines Hofstaats; dann Gesang
 Verbuhlter Lieder, deren gift'gem Klang
 Das offne Ohr der Jugend immer lauscht;
 Bericht von Moden aus dem stolzen Welschland,
 Dem unser blödes Volk nach Art der Affen,
 Nachhinkend, strebt sich knechtisch umzuschaffen.
 Wo treibt die Welt 'ne Eitelkeit ans Licht, —

Sei sie nur neu, so fragt man nicht wie schlecht —
Die ihm nicht schleunig wüß' ins Ohr gesummt?
Zu spät kommt also Rat, daß man ihn höret,
Wo sich der Wille dem Verstand empöret.

Den leite nicht, der seinen Weg sich wählt,
Denn du verschwendest Odem, der dir fehlt.

Gaunt. Ich bin ein neu begeisterter Prophet,
Und so weis' ich über ihn, verscheidend:
Sein wildes, wüßtes Brausen kann nicht dauern,
Denn heft'ge Feuer brennen bald sich aus;
Ein sanfter Schau'r hält an, ein Wetter nicht,
Wer frühe spornt, ermüdet früh sein Pferd,
Und Speiß' erstickt den, der zu hastig speißt.
Die Eitelkeit, der nimmerjatte Geier,
Fällt nach verzehrtem Vorrat selbst sich an.
Der Königsthron hier, dies gekrönte Eiland,
Dies Land der Majestät, der Sitz des Mars,
Dies zweite Eden, halbe Paradies,
Dies Bollwerk, das Natur für sich erbaut,
Der Anstechung und Hand des Kriegs zu trozen,
Dies Volk des Segens, diese kleine Welt,
Dies Kleinod, in die Silbersee gefaßt,
Die ihr den Dienst von einer Mauer leistet,
Von einem Graben, der das Haus verteidigt
Vor weniger beglückter Länder Reid;
Der segensvolle Fleck, dies Reich, dies England,
Die Ann' und schwangre Schoß erhabner Fürsten,
Fürchtbar durch ihr Geschlecht, hoch von Geburt,
So weit vom Haus berühmt für ihre Thaten
Für Christendienst und echte Ritterschaft,
Als fern im starren Judentum das Grab
Des Weltheilandes liegt, des Jungtrausohnes:
Dies teure, teure Land so teurer Seelen,
Durch seinen Ruf in aller Welt so teuer,
Ist nun in Nacht, — ich sterbe, da ich's sage, —
Gleich einem Landgut oder Weierhof.
Ja, England, eingefast vom stolzen Meer,
Des Felsgestade jeden Wellensturm
Des neidischen Neptunus wirft zurück,
Ist nun in Schmach gefast, mit Tintenflecken
Und Schriften auf verfaultem Pergament.
England, das andern obzusiegen pfliegte,
Hat schmähtlich über sich nun Sieg erlangt.

O wüß' das Argerniß mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Ros
und Willoughby kommen.

York. Da kommt der König: geht mit feiner Jugend
Nur glimpflich um; denn junge, hitz'ge Füllen,
Lobt man mit ihnen, toben um so mehr.

Königin. Was macht mein edler Oheim Lancaster?

König Richard. Nun, Freund, wohlauf? was macht der alte Gaunt?

Gaunt. O wie der Name meinem Zustand ziemt!

Wohl Gaunt: der Tod wird meinem Leib verganten;
Und alter Gaunt, der längst den Gant erwartet.

In Sorg' um England zehrt' ich mein Vermögen;

Mein Bestes nahmst du mit dem Sohn mir weg:

Nun machen böse Gläub'ger, Krankheit, Alter,

Am alten Gaunt ihr altes Gantrecht gültig;

Da wird er in sein Ganthaus Grab gebracht,

Wo nichts von ihm zurückbleibt, als Gebein.

König Richard. Und spielen Kranke so mit ihren Namen?

Gaunt. Nein, Glend liebt es, über sich zu spotten.

Weil du den Namen töten willst mit mir,

Schmeichl' ich, sein spottend, großer König, dir.

König Richard. So schmeichelt denn, wer stirbt, dem, der noch lebt?

Gaunt. Nein, der noch lebet, schmeichelt dem, der stirbt.

König Richard. Du, jetzt im Sterben, sagst, du schmeichelst mir.

Gaunt. O nein! du stirbst, bin ich schon kränker hier.

König Richard. Ich bin gesund, ich atm', und seh dich krank.

Gaunt. Der mich erschaffen, weiß, ich seh dich krank;

Krank selber anzusehn, und auch dich sehend krank.

Dein Lodbett ist nicht kleiner, als dein Land,

Worin du liegst, an übelm Rufe krank;

Und du, sorgloser Kranker, wie du bist,

Vertrauest den gesalbten Leib der Pflege

Derselben Arzte, die dich erst verwundet.

In deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,

Da ihr Bezirk nicht weiter, als dein Haupt.

Und doch, genistet in so engem Raum,

Verpraxten sie nicht minder, als dein Land.

O, daß dein Ahn prophetisch hätt' erkannt

Das Unheil seiner Söhn' im Sohnes-Sohn!

Er hätte dir die Schande weggeräumt,

Dich abgesetzt, bevor du noch besessen,

Der du besessen, selbst dich abzusetzen.

Ei, Vetter, wärst du auch Regent der Welt,
So wär' es Schande, dieses Land verpachten;
Doch nun, da deine ganze Welt dies Land ist,
Ist es nicht mehr als Schand', es so zu schänden?
Landwirt von England bist du nun, nicht König;
Gefehes Macht dient knechtisch dem Befehl,
Und —

König Richard. Du, ein feichter und mondsücht'ger Narr,
Auf eines Fiebers Vorrecht dich verlassend,
Darfst uns mit deinen frost'gen Warnungen
Die Wangen bleichen, unser fürstlich Blut
Vor Zorn aus seinem Aufenthalt verjagend?
Bei meines Thrones hoher Majestät!
Wärst du nicht Bruder von des großen Eduard Sohn,
Die Zunge, die so wild im Kopf dir wirbelt,
Trieb dir den Kopf von den verwegnen Schultern.

Gaunt. O schöne mein nicht, Bruder Eduards Sohn,
Weil seines Vaters Eduard Sohn ich war!
Du hast dies Blut ja, wie der Pelikan,
Schon abgezapft und trunken ausgezehrt.
Mein Bruder Gloster, schlichte biedre Seele,
Dem's wohl im Himmel geh' bei sel'gen Seelen!
Kann uns ein Vorbild sein und guter Zeuge,
Daß ohne Scheu du Eduards Blut vergießest.
Mach du mit meiner Krankheit einen Bund,
Dein harter Sinn sei wie gekrümmtes Alter,
Und mähe rasch die längst verwelkte Blume.
Leb in der Schmach! Schmach sterbe nicht mit dir!
Einst sei dein Quäler dieses Wort von mir!
Bringt mich ins Bett, dann sollt ihr mich begraben:
Laßt leben die, so Lieb' und Ehre haben.

(Er wird von Bedienten weggetragen.)

König Richard. Laßt sterben die, so Laun' und Alter haben;
Denn beides hast du, beides sei begraben.

York. Ich bitt' Eu'r Majestät, schreibt seine Worte
Der mürr'schen Krankheit und dem Alter zu.
Er liebt und hält Euch wert, auf meine Ehre!
Wie Heinrich Hereford, wenn er hier noch wäre.

König Richard. Recht! Herefords Liebe kommt die seine bei,
Der ihren meine; bleib' es denn dabei.

Northumberland kommt.

Northumberland. Der alte Gaunt empfiehlt sich Eurer Majestät

König Richard. Was sagt er?

Northumberland. Gar nichts; alles ist gesagt:

Die Jung' ist ein entsaitet Instrument,
Wort, Leben, alles hat für ihn ein End'.

York. Sei York der nächste, dem es so ergeh'
Ist Tod schon arm, er endigt tödlich Weh.

König Richard. Er fiel wie reife Früchte; seine Bahn
Ist aus, doch unsre Wallfahrt hebt erst an.
So viel hiervon. — Nun von dem Krieg in Irland!
Man muß die rauhen Strudelföpfe zähmen,
Die dort wie Gift gedeihn, wo sonst kein Gift,
Als sie allein, das Vorrecht hat zu leben.
Und weil dies große Werk nun Aufwand fordert,
So ziehen wir zu unserm Beistand ein
Das Silberzeug, Geld, Renten und Gerät,
Was unser Dheim Gaunt besessen hat.

York. Wie lang bin ich geduldig? Ach wie lang
Wird zarte Pflicht ertragen solchen Zwang?
Nicht Glosters Tod, noch Herefords Wann, noch Gaunts
Verunglimpfung, noch Englands Druck und Not,
Noch die Vermählung, die vereitelt ward
Dem armen Bolingbroke, noch meine Schmach
Benog mich je, die Miene zu verziehn,
Noch wider meinen Herrn die Stirn zu runzeln.
Ich bin der letzte Sohn des edlen Eduard:
Der erste war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Krieg war kein ergrimmteter Leu je kühner,
Im Frieden war kein sanftes Lamm je milder,
Als dieser junge, prinzlich edle Herr.
Du hast sein Angesicht, so sah er aus,
Als er die Anzahl deiner Tag' erfüllt'.

Doch wenn er zürnte, galt es die Franzosen,
Nicht seine Freunde; seine edle Hand
Gewann, was er hinweggab, gab nicht weg,
Was siegreich seines Vaters Hand gewonnen.
Er war nicht schuldig an Verwandtenblut,
Nur blutig gegen Feinde seines Stamms.
O Richard! York ist allzutief im Kummer,
Sonnst stellt' er nimmer die Vergleichung an.

König Richard. Nun, Dheim! was bedeutet's?
York.

Verzeiht mir, wenn es Euch gefällt; wo nicht,
Nun, so gefällt mir's, daß Ihr nicht verzeiht.
Wollt Ihr in Anspruch nehmen, an Euch reissen

O mein Fürst,

Die Lehn und Rechte des verbannten Hereford?
 Ist Gaunt nicht tot, und lebt nicht Hereford noch?
 War Gaunt nicht redlich? ist nicht Heinrich treu?
 Verdiente nicht der eine einen Erben?
 Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
 Nimm Herefords Rechte weg, und nimm der Zeit
 Die Privilegien und gewohnten Rechte;
 Laß morgen denn auf heute nicht mehr folgen;
 Sei nicht du selbst, denn wie bist du ein König,
 Als durch gesezte Folg' und Erbllichkeit?
 Nun denn, bei Gott! — wenn Ihr, was Gott verhüte! --
 Gewaltfam Euch der Rechte Herefords anmaßt,
 Die Gnadenbriefe einzieht, die er hat,
 Um mittels seiner Anwalt' anzuhalten,
 Daß ihm das Lehn von neuem werd' erteilt;
 Und die erbotne Huldigung verweigert:
 So zieht Ihr tausend Sorgen auf Eu'r Haupt,
 Büßt tausend wohlgesimnte Herzen ein,
 Und reizt mein zärtlich Dulden zu Gedanken,
 Die Ehr' und schuld'ge Treu nicht denken darf.

König Richard. Denkt, was Ihr wollt: doch fällt in meine Hand
 Sein Silberzeug, sein Geld, sein Gut und Land.

York. Lebt wohl, mein Fürst! Ich will es nicht mit sehn;
 Weiß niemand doch, was hieraus kann entstehen.
 Doch zu begreifen ist's bei bösen Wegen,
 Daß sie am Ende nie gedeihn zum Segen. (Ab.)

König Richard. Geh, Bushy, geh zum Graf von Wiltschire gleich,
 Heiß ihn nach Ely-Hause sich her verfligen
 Und dies Geschäft versehn. Auf nächsten Morgen
 Gehn wir nach Irland, und fürwahr! 's ist Zeit;
 Und wir ernennen unsern Oheim York
 In unserm Absein zum Regenten Englands,
 Denn er ist redlich, und uns zugethan. —
 Kommt, mein Gemahl! wir müssen morgen scheiden:
 Die Zeit ist kurz, genießt sie noch in Freuden.
 (Ermpetenhof. König, Königin, Aumerle, Bushy, Green und Bagot ab.)

Northumberland. Nun, Herr! der Herzog Lancaster ist tot.

Ros. Auch lebend, denn sein Sohn ist Herzog nun.

Willoughby. Doch bloß dem Titel, nicht den Renten nach.

Northumberland. Nach beiden reichlich, hätte Recht das seine.

Ros. Mein Herz ist voll, doch muß es schweigend brechen,
 Eh' es die freie Zung' entlasten darf.

Northumberland. Ei, sprich dich aus, und spreche der nie wieder,
 Der dir zum Schaden deine Worte nachspricht.

Willoughby. Gilt, was du sagen willst, dem Herzog Hereford?
 Wenn dem so ist, nur fed heraus damit!
 Schnell ist mein Ohr, was gut für ihn, zu hören.

Ros. Nichts Gutes, das ich könnte thun für ihn,
 Wenn Ihr nicht gut es nennet, ihn bedauern,
 Der seines Erbes bar ist und beraubt.

Northumberland. Beim Himmel! es ist Schmach, solch Unrecht dulden
 An einem Prinzen und an andern mehr
 Aus edlem Blut in dem gesunkenen Land.
 Der König ist nicht mehr er selbst, verführt
 Von Schmeichlern, und was diese bloß aus Haß
 Angeben wider einen von uns allen,
 Das setzt der König strenge gegen uns
 Und unser Leben, Kinder, Erben durch.

Ros. Das Volk hat er geschagt mit schweren Steuern,
 Und abgewandt ihr Herz; gebüßt die Edlen
 Um alten Zwist, und abgewandt ihr Herz.

Willoughby. Und neue Pressungen ersinnt man täglich,
 Als offne Briefe, Darlehn, und ich weiß nicht was;
 Und was, um Gottes willen, wird daraus?

Northumberland. Der Krieg verkehrt' es nicht, er führte keinen:
 Er gab ja durch Verträge schmählich auf,
 Was seine Ahnen mit dem Schwert erworben.
 Er braucht im Frieden mehr, als sie im Krieg.

Ros. Der Graf von Wiltschire hat das Reich in Pacht.

Willoughby. Der König ist zum Banrottierer worden.

Northumberland. Beschämung und Verderben hängen über ihm.

Ros. Er hat kein Geld für diese Krieg' in Irland,
 Der drückenden Besteuerung ungeachtet,
 Wird der verbannte Herzog nicht beraubt.

Northumberland. Sein edler Vetter: — o verworfener König!
 Doch, Herrn, wir hören dieses Wetter pfeifen,
 Und suchen keinen Schutz, ihm zu entgehn.
 Wir sehn den Wind hart in die Segel drängen,
 Und streichen doch sie nicht, gehn sorglos unter.

Ros. Wir sehn den Schiffbruch, den wir leiden müssen,
 Und unvermeidlich ist nun die Gefahr,
 Weil wir die Ursach unsers Schiffbruchs leiden.

Northumberland. Nein, blickend aus des Todes hohlen Augen,
 Erspäh' ich Leben, doch ich darf nicht sagen,
 Wie nah die Zeitung unsers Trostes ist.

Willoughby. Teil, was du denkst, mit uns, wie wir mit dir.

Ros. Sprich unbedenklich doch, Northumberland!